

Klauengesundheit

Das Fundament für mehr Leistung

Klauenleiden beim Milchvieh treten häufig auf, sind teuer und langwierig zu behandeln und führen oft in den Schlachthof. Weil Faktoren wie Stallbau, Fütterung, Zucht und Management eine Rolle spielen, ist die Ursachensuche kompliziert – doch sie lohnt sich!

VON SUSANNE MEIER

Seit zehn Jahren hält Fredy Widmer seine mittlerweile 45 Kühe im 1999 neu erstellten Liegeboxenlaufstall. Der helle, luftige Stall ist gut im Schuss – nur am Spaltenboden hat der Zahn der Zeit genagt. «Mit den Jahren wurden die Laufflächen immer glatter», erzählt der Landwirt aus Ruswil LU, «so bekamen die Kühe immer öfter Klauenprobleme.» Konkret musste er immer öfter Kühe behandeln, die einen Teil der Klauenwand abgesprengt hatten. «Eine stierige Kuh musste ich in letzter Zeit konsequent rausbinden, sonst hätte sich sicher wieder eine verletzt», be-

tont er, «gleichzeitig waren die Kühe unsicher auf den Beinen, liefen langsam und vorsichtig.» Für den Milchviehalter eine blöde Situation, denn er hatte mehr Mühe, brünstige Kühe überhaupt zu erkennen. Da sowohl Fressplatz wie auch die Lauffläche zwischen den Liegeboxen ausschließlich aus diesen Betonelementen bestanden, hatten die Tiere keine Alternativen.

Neuer Boden nach ausgekugelmtem Gelenk

Immer wieder sagte sich der Bauer, dass er etwas unternehmen sollte. Als eine Kuh beim Laufen grätschte und sich dabei das Hüftgelenk auskugelte, war das Fass für den Ruswiler Bauern voll. Er verglich die Möglichkeiten, Böden trittsicher zu machen. Bei glatten Unterlagen wurde lang empfohlen, den Beton mechanisch aufzurauen. Doch hier winkt Peter Unternährer, Produktleiter Aufstallungen bei Delaval, ab: «Spaltenboden darf nicht gefräst werden. Gerade bei älteren Böden wird die Tragfähigkeit durch die Vibration und den Abtrag beein-

Bild: agrarfoto



Bild: Susanne Meier

Peter Unternährer von Delaval überzeugt sich gern vor Ort, dass die Pedikura-Matten funktionieren.

BUCHTIPP



Neben «Klauen» und «Kuhsignale» sind von Joep Driessen und dem Team von vetvice.com noch weitere Bücher erschienen, auf Deutsch zum Beispiel zur Aufzucht, zu Eutergesundheit und zum Melken mit dem Roboter. Die Bücher sind nicht im Handel erhältlich, können aber unter www.roodbont.com bestellt werden.

Die Holländer von Vetvice führen auch immer wieder Kurse in der Schweiz durch. www.cow-signals.com gibt Auskunft. Wer mal eine Reise nach Holland plant, ist im Kuhsignale-Trainingszentrum willkommen.

trächtig.» Zudem, so der Experte, bleibe der Boden auch nach dem Aufrauen hart, und die Kuh bevorzuge weiche Unterlagen.

Mittlerweile haben sich deshalb Gummimatten nicht nur in den Liegeboxen, sondern auch in den Laufgängen einen guten Namen gemacht. Auch Fredy Widmer setzte auf diese Lösung, obschon Investitionen zwischen 130 und 170 Franken pro Quadratmeter kein Pappenstiel sind. Die Vorteile sind unbestritten: Die Kühe finden auf dem Gummi guten Halt, laufen gern – aber auf Gummi nützen sich dafür die Klauen kaum mehr ab. Klar, mit der Flexscheibe ist das überschüssige Horn ruckzuck weg. Aber besser wäre es, wenn die Kühe sich einen Teil des Hornwachstums selber wieder ablaufen.

Matten mit Pediküre-Effekt

Diese Tatsache hat die deutsche Firma Kraiburg dazu bewogen, eine neue Gummimatte für Laufgänge namens Pedikura zu lancieren. Sie sind mit dem sehr harten, abriebfesten Korund versetzt. Diese hat den Effekt von Schleifmaterial – ist also quasi die



Kühe gehen gern auf weichem Boden. Es muss ja nicht immer so viel Schnee sein.

Flexscheibe im Gummi. Damit die Klauen nicht zu stark abgenutzt werden, kommt die Pedikura nur auf einen Fünftel der Lauffläche. Der Rest wird mit den Gummimatten Kura-S für Schieberentmischung oder Kura-P für perforierte Böden ausgelegt. Die Matten, in der Schweiz von Delaval vertrieben, werden im Werk in Deutschland mit Wasserstrahl für jeden Betrieb individuell zugeschnitten. So wird gewährt, dass der Kot trotz Auflage durch die Schlitze oder Löcher getreten wird und der Schieber trotz Matte zuverlässig fährt. Freddy Widmer ist einer der ersten in der Schweiz, der Praxiserfahrungen mit diesen Matten sammeln konnte: «Seit Oktober haben ich die Matten nun im Stall, und trotz den hohen Investitionen würde ich sie wieder auslegen. Schon nach kurzer Zeit liefen die Kühe wieder sicherer, lecken sich auf drei Beinen stehend und springen wieder auf, ohne sich die Klauen zu ruinieren.»

Klauenpfleger ist kein Beruf

Mit den weichen Matten nimmt die Bedeutung der Klauenpflege noch zu.

FUNKTIONELLE KLAUENPFLEGE

Bei der Funktionellen Klauenpflege werden alle Klauen der Kuh gleich behandelt, Klauenmaße und Winkelung werden nicht nach Vorder- und Hinterklauen unterschieden. Zu Beginn wird die Länge der Klaue und ihre sowie die Bein- und Klauenstellung beurteilt. Bei der normalen Klaue sollte die Vorderwandlänge zwischen Klauenspitze und Kronsaum 7,5 cm betragen. Eine Winkelung von 50 bis 60° ist gesund. Ein ungleichmässiger Wuchs mit dünner Klauenspitze und Reheringen an der Klauenwand ist in der Regel durch eine nicht wiederkäuergerechte Fütterung verursacht und kann durch einen Klauenschnitt nicht behoben werden. Die Innenklaue ist meist kleiner, aber gesünder als die Aussenklaue. Daher lässt sie sich leichter in ihre Idealform bringen und dient als Vorlage für die Aussenklaue. Im rechten Winkel zur Sohle wird die Klaue auf eine Vorderwandlänge von 7,5 cm gekürzt. Nach dem Einkürzen der Klaue erfolgt das Abtragen von überschüssigem Sohlenhornes. Die Sohle wird so abgetragen, dass die Aufstandsfläche eben ist. Nachdem die Innenklaue in ihre bestmögliche Form gebracht wurde, wird die Außenklaue angepasst. Danach müssen beide Klauenhälften die gleiche Höhe haben und eine ebene Aufstandsfläche bilden. Aus der ebenen Sohlenfläche wird nun zur Druckentlastung die Hohlkehlung heraus gearbeitet. Zur Klauenspitze hin darf sie maximal bis an den Beginn der Weißen Linie ausgedehnt werden. Wenn das Klauenhorn am tiefsten Punkt der Hohlkehlung elastisch wird, ist deren optimale Tiefe erreicht.

Und auch mit Pedikura müssen mindestens zweimal im Jahr die Klauen professionell gepflegt werden. Doch was heisst professionell? Einen Klauenpfleger kennt fast jeder Tierhalter, die meisten sind froh um seine Dienste. Doch rechtlich und punkto Ausbildung existiert diese Bezeichnung nicht. Wer als Hufschmied arbeiten

will, muss eine Berufslehre abschliessen. Im Gegensatz dazu ist Klauenpfleger kein anerkannter Beruf. Wer bei den Kühen verschiedener Bauern Pedicüre machen will, braucht in den meisten Kantonen nicht einmal eine Bewilligung. Nur gerade eine Handvoll Kantone kennen eine Bewilligungspflicht für Klauenpfleger, die

KRANKE KLAUEN

Mortellaro (Dermatitis digitalis)

Die «Erdbeerkrankheit» ist weit verbreitet. Die Erreger (Spirochaeten) führen zu erdbeerartigen entzündeten Stellen am Kronenrand, im Zwischenklauenspalt und bei den Afterklauen. Mortellaro ist eine Faktorierkrankung, bei der ein geschwächtes Immunsystem und Hautschädigungen eine Rolle spielen. Junge Kühe sind anfälliger.

Klauenfäule (Dermatitis interdigitalis)

Eine feuchte Umgebung weicht einerseits das Klauenhorn auf und führt andererseits zur Vermehrung der auslösenden Bakterien. Diese nisten sich bevorzugt im Klauenballen ein, besonders, wenn dieser durch eine falsche Klauenform zu viel Druck aushalten muss.

Geschwüre

Als Folgeerkrankung von Klauenfäule oder einer Entzündung des Zwischenklauenspalts entwickelt sich manchmal ein Geschwür im Zwischenklauenspalt (Tylom). Eine durch Überbelastung beschädigte Sohle lässt Bakterien eindringen. Aus dieser Entzündung entsteht allenfalls ein Sohlengeschwür.

Klauenrehe

Klauenrehe entwickelt sich langsam und tritt hauptsächlich in der Startphase auf. Schuld sind mehrere Faktoren wie Fütterungsfehler (die Kuh frisst zu wenig, nimmt zu wenig Struktur aus oder ihr Stoffwechsel ist durch einen Eiweissüberschuss überlastet), überbeanspruchte und aufgeweichte Klauen. Klauenrehe kann im schlimmsten Fall zum «Ausschuh» führen, wenn sich die Klauenwand vom Klauenbein löst. Erste Anzeichen sind oft Sohlenblutungen.

zumindest auf dem Papier besteht, aber offenbar nicht überall kontrolliert wird.

Diese lasche Praxis ist ein Problem: für die gut ausgebildeten Klauenpfleger, die sich nicht vor der «Möchtegern»-Konkurrenz schützen können, für die Bauern, die nicht wissen, wie fachgerecht die Kühe behandelt werden, und nicht zuletzt für die Kühe.

Falsche Pflege ist ein Haftpflichtfall

Dass falsches Vorgehen mit Winkelschleifer und Behandlungsstand drastische Konsequenzen haben kann, zeigen die Vorkommnisse auf einem real existierenden Betrieb: Am Tag nach der Klauenpflege gingen von 72 Kühen 47 stark und 25 leicht lahm, 17 mussten medikamentös behandelt und drei geschlachtet werden. Noch drei Monate nach den Klauen-«Pflege» konnten einige Kühe nicht normal gehen, weil die Tragränder der Klaue ihre Funktion immer noch nicht erfüllen konnten, dann ist das ein Haftpflichtfall. Und nicht nur Berufsleute, sondern auch viele Tierzuchtlehrer an landwirtschaftlichen Schulen sind ungenügend ausgebildet. Dabei gäbe es eigentlich eine Ausbildung für Klauenpfleger. Angeboten wird diese von der Schweizeri-

schen Klauenpflegervereinigung SKV. Sie wurde vor über zehn Jahren gegründet und besteht aus Tierärzten, Klauenpflegern und Bauern. Die SKV bietet drei Kurse an: einen dreitägigen Grundkurs, der zur Klauenpflege auf dem eigenen Betrieb befähigt, einen fünftägigen Profikurs für überbetrieblich tätige Klauenpfleger und einen dreitägigen Instruktorienkurs. Damit diese Kurse nicht nur eine nette Freizeitbeschäftigung sind, hat die SKV den Kantonstierärzten den Antrag gestellt, eine Melde- oder Bewilligungspflicht für Klauenpfleger einzuführen und die Kurse als Ausbildungspflicht vorzuschreiben.

Doch der Klauenpfleger fällt nicht nur punkto Berufsbildung, sondern auch punkto Tierschutz durch viele Gesetzeslücken. So ist die Schmerzausschaltung laut Gesetz «fachkundigen Personen» vorbehalten. Bauern dürfen nach Ausbildung ihre Kälber enthornen, aber der Klauenpfleger wird nirgends definiert, gilt nicht als «fachkundig». Kein Wunder, seine Ausbildung wird ja nicht geregelt, es gibt weder ein Studium noch ein Berufslehre noch einen Ausbildungsnachweis. Und diesen Missstand will

Fredy Widmer hatte Probleme mit rutschigen Stallböden. Jetzt laufen seine Kühe auf Gummi.

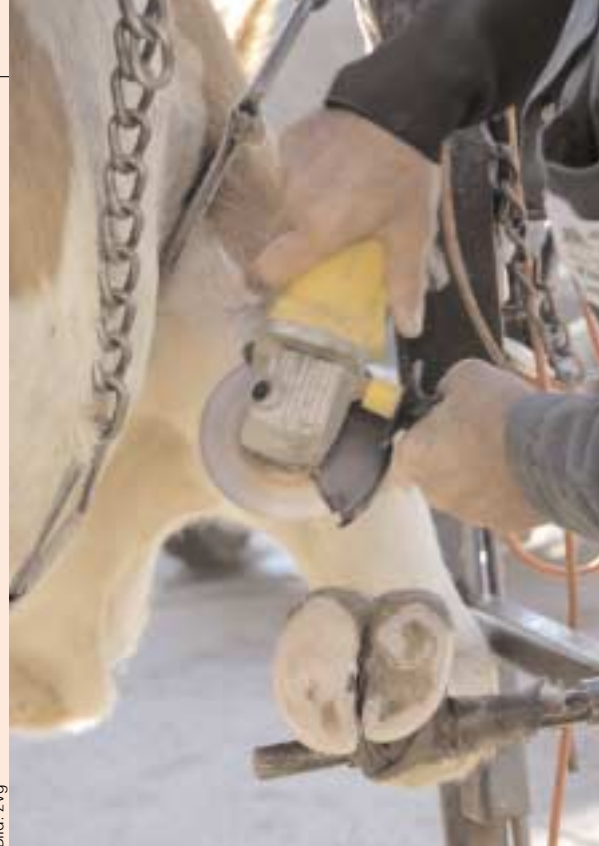


Bild: zVg

Legende

die SKV nun beheben, und zwar schweizweit und einheitlich.

Eine kranke Klaue kostet 437 Franken

Nicht nur Stallbauern und der SKV setzen sich für gesunde Klauen ein. Bei der Fütterungsberatung, bei der LBE und indirekt bei der Zuchtwertschätzung spielen die Gangwerkzeuge der Kuh eine bedeutende Rolle. Kein Wunder, denn Klauenprobleme sind äusserst hartnäckig. Sie heilen langsam und ziehen einen ganzen Rattenschwanz an Folgeerkrankungen nach sich. Wenn die Kuh schlecht gehen und stehen kann, frisst sie zu wenig. Die Folge davon sind Stoffwechselstörungen wie Ketose, eine verminderte Milchleistung und



Bild: Susanne Meier

Lahmheiten erkennen: Locomotion score (Bewegungsnote)

Die Beurteilungsmethode ist sinnvoll für einzelne Kühe, um dadurch ein Bild von der Herdengesundheit zu bekommen. Die Kühe sollten ruhig über eine ebene, harte und griffige Oberfläche laufen. Ergreifen Sie Maßnahmen zur Verbesserung der Klauengesundheit, wenn die Anzahl der Tiere mit Note 2 und 3 zunimmt. Die Beurteilung von Klauenerkrankungen zeigt, wo Maßnahmen notwendig sind. Der Einfluss von Klauenproblemen auf die Futteraufnahme und Leistung steht neben der entsprechenden Note. Kühe mit einer Bewegungsnote 3 oder höher werden schlechter tragend.

Der normale Gang einer gesunden Kuh

Das Tier steht und läuft normal. Es setzt alle Klauen trittsicher auf, die Hinterklauen greifen in die Spuren der Vorderklauen.

Note 1



Rücken im Stehen: flach und waagrecht



Rücken beim Laufen: flach und waagrecht.

Verminderte Futteraufnahme 0%
Verminderte Milchleistung 0%

Schlussfolgerung: Das ist gut.*

Der leicht lahme Gang

Die Kuh steht normal, krümmt aber den Rücken beim Laufen auf. Sie hält den Kopf tiefer und nach vorn gestreckt. Der Gang ist leicht abweichend.

Note 2



Rücken im Stehen: flach und waagrecht



Rücken beim Laufen: gekrümmt

Verminderte Futteraufnahme 1%
Verminderte Milchleistung 0%

Schlussfolgerung: Aufmerksamkeit ist geboten, Klauenpflege wäre sinnvoll.*

Die mittelmäßige Lahmheit

Sowohl im Stehen als auch beim Laufen krümmt die Kuh den Rücken. Sie macht mit einem oder mehreren Beinen verkürzte Schritte.

Note 3



Rücken im Stehen: gekrümmt



Rücken beim Laufen: gekrümmt

Verminderte Futteraufnahme 3%
Verminderte Milchleistung 5%

Schlussfolgerung: Die Kuh muss sofort wirksam behandelt werden.*

Die lahme Kuh

Das Tier schont eine oder mehrere Klauen. Sie hält ihren Rücken gekrümmt, sowohl im Stehen als auch beim Laufen.

Note 4



Rücken im Stehen: gekrümmt



Rücken beim Laufen: gekrümmt

Verminderte Futteraufnahme 7%
Verminderte Milchleistung 17%

Schlussfolgerung: Dies ist eine kranke Kuh, die möglichst schnell behandelt und gepflegt werden muss.*

Die schwer lahme Kuh

Das Tier hat einen krummen Rücken. Sie belastet ein Bein gar nicht oder hinkt. Sie biebt liegen oder hat große Schwierigkeiten aufzustehen.

Note 5



Rücken im Stehen: gekrümmt

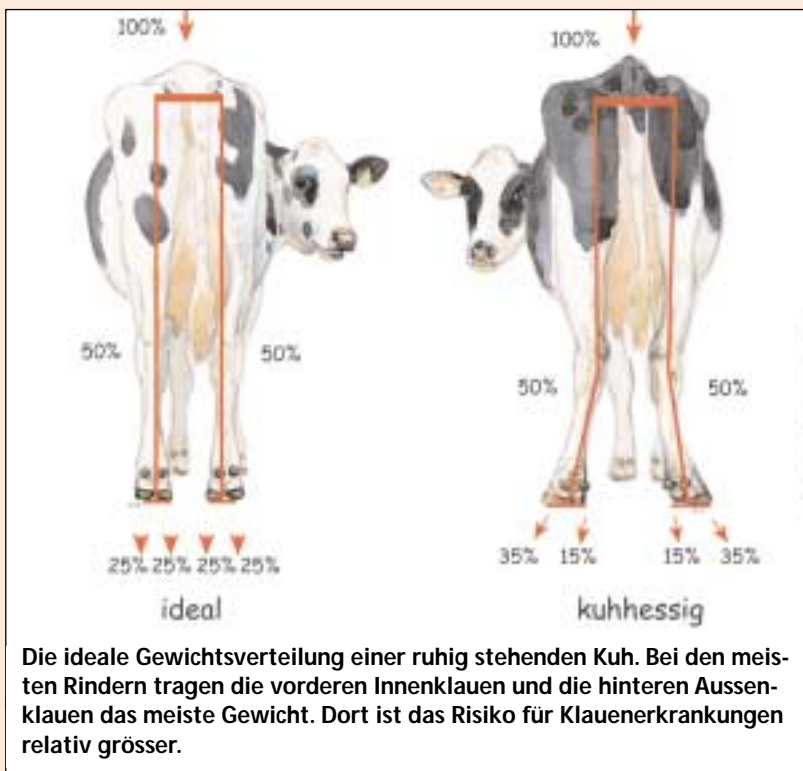


Rücken beim Laufen: gekrümmt/nicht zu beurteilen

Verminderte Futteraufnahme 16%
Verminderte Milchleistung 36%

Schlussfolgerung: Diese schwer kranke Kuh benötigt intensive Pflege und ärztliche Hilfe.*

* Schlussfolgerungen stammen vom Autor.



schlechtere Besamungsergebnisse. Dabei wird das Besamen sowieso schon schwerer, weil die Kuh keine Brunstsymptome mehr zeigt. Liegt die Kuh länger als normal, drohen Wundstellen.

Im Jahr 2006 haben Swisengenetics und die Hochschule Zollikofen in einer Studie die Kosten verschiedener Erkrankungen zu schätzen versucht. Ihr Modell berücksichtigte neben den Tierarztkosten auch die weiteren, durch die Gesundheitsstörungen auf dem Betrieb verursachten Kosten. Könnte demnach auf einem Betrieb mit 27 Kühen (mit durchschnittlicher Milchleistung von 8000 kg) der Betriebsleiter sämtliche Lahmheiten vermeiden, so hätte er ein um 2188 Franken besseres Betriebsergebnis. Der Zahl zu Grunde liegt eine Auftretenswahrscheinlichkeit von 16 %, das heisst, 16 von 100 Kühen gehen im Lauf eines Jahres lahm. Die Kosten für eine lahme Kuh liegen laut Studie bei 437 Franken.

Gerade, weil Klauenleiden so teuer sind, lohnt sich das Vorbeugen besonders. Am effektivsten setzt man bei der Fütterung an, denn viele langwierige Klauenprobleme im Bestand sind auf Stoffwechselstörungen zurückzuführen.

Hilfe zur Selbsthilfe in Buchform

Schlussendlich liegt die Verantwortung aber beim Bauern, der irgendwie erkennen muss, weshalb es harzt. Welche Faktoren im Stall Klauenschäden verursachen können und welche Kühe darauf anfällig reagieren ist allerdings nicht ganz einfach.

Mit seinem Buch «Klauen» will Jan Hulsen den Bauern dazu einen Leitfaden geben. Der Holländer ist im Team von Vetvice. Das wurde bekannt durch das Buch «KuhSignale» und die Kurse, die zu diesem Thema auch in der Schweiz immer noch mit viel Erfolg angeboten werden. «Klauen» konzentriert sich nun ganz aufs Gangwerkzeug der Kuh, die Methodik des Buches aber ist die gleiche wie beim Vorgänger: viele Bilder, konkrete Fragen zu einzelnen Tieren, dazu Fachwissen lesbar aufbereitet. Der LANDfreund druckt hier exklusiv den Locomotion Score ab, der im Buch vorgestellt wird. Hier beobachtet man die Kühe in Bewegung, aber man richtet den Blick eben nicht auf die Klauen, sondern auf die obere Linie. Durch diesen Vergleich lassen sich schon leichte Lahmheiten erkennen, eine Voraussetzung, um Klauenleiden im Anfangsstadium bekämpfen zu können. Ebenso hilfreich ist, den



Bild: Rudolf Haudenschield

Stand der Kühe von hinten zu beurteilen. Kuhnnessige BeinEinstellungen bedeuten nämlich, dass der Druck auf die Klauen ungleich verteilt ist. Entsprechend nutzen sich die Innen- und die Aussenklaue ungleich ab. Hier ist die funktionelle Klauenpflege, wie sie gute Klauenpfleger praktizieren, nötig.

Bei der Firma Kraiburg werden die Matten mit Wasserstrahl individuell zugeschnitten. So kommen sie passgenau auf einen Lochboden zu liegen.



Bild: Susanne Meier

Nachdem Fredy Widmer die Matten legen liess, liefen die Kühe schon nach wenigen Tagen wieder sicher.